

pink apple 

schwullesbisches filmfestival

"We are family"

Familie ist für die meisten Menschen etwas Konkretes, das sie kennen. Sie sind in einer solchen aufgewachsen und wenn sie aus dieser Ursprungsfamilie ausziehen, gründen sie oft selber eine. Diese Möglichkeit wird vom Staat gefördert und durch Gesetze geschützt. "Ehe" heisst das Schutzprogramm für Paare und ihre Kinder - mit nur einer Unterschrift sind sie dabei. Das Schutzprogramm gibt es heute allerdings nur, wenn man die Bedingungen einhält und sich nach aussen als Hetero deklariert.

Schwule und Lesben die bereits in der Pubertät wissen, dass sie das eigene Geschlecht bevorzugen und dann auch danach leben, sind ganz automatisch davon ausgeschlossen und auf verschiedenen Gebieten diskriminiert. Beim Patientenrecht, vor Gericht, bei der Sozialhilfe, im Ausländer- und Asylrecht, bei Erbschaften um nur die wichtigsten zu nennen.

Auch wenn sie eine Ehe eingehen wollen und diesen Schutz suchen, sie dürfen nicht heiraten.

Die Diskussion darüber ist seit einigen Jahren im Gang.

Die registrierte Partnerschaft nimmt auf Bundesebene langsam Formen an, und wird irgendwann wohl auch hoffentlich die Zustimmung der Mehrheit der Schweizer finden. Uns ist zwar nicht ganz klar, warum soviel Energie aufgewandt wird, um etwas Neues zu erfinden, dass als Ehe schon besteht. Wenn die Ehe tatsächlich für Schwule und Lesben nicht brauchbar ist, warum ist sie es dann für Heteros? Sind diese weniger anspruchsvoll?

Und dann fehlt in dieser Diskussion fast ganz die Frage: Was ist mit den Kindern, die doch zu einer Familie gehören? In den Entwürfen der kantonalen und nationalen Vorlagen sind die Adoption wie auch die künstliche Befruchtung ausgeklammert.

Trotzdem:

Es gibt viele Schwule und Lesben mit Kindern, eigenen oder adoptierten. Eine Statistik spricht davon, dass 10% der Schwulen Kinder haben, bei den Lesben soll der Anteil noch höher liegen. Warum soll der bei homosexuellen Menschen kein Kinderwunsch aufkommen, etwas das bei heterosexuellen Menschen als völlig normal angeschaut wird?

Lebenswege sind selten gradlinig, so war es auch bei den meisten Homosexuellen mit Kindern.

Davon berichten verschiedene Filme, Pink Apple nimmt diese Diskussion auf und zeigt drei Kurzfilme. Menschen, die sich aus verschiedenen Gründen mit Familie beschäftigt haben, werden dabei sein und sich im Gespräch zwischen und nach den Filmen äussern.

Die erste Veranstaltung findet am Sonntag 28. April um 17.00 Uhr in Frauenfeld statt. Zwei Kurzfilme beleuchten das Thema von verschiedenen Seiten. "Schwule Väter", ein Doku von Roland Kohler über Männer die aus einer Heterobeziehung Kinder haben und jetzt ein schwules Leben führen. Der Film ist brandneu, eigentlich noch gar nicht fertig, Pink Apple zeigt eine erste Rohfassung.

Anschliessend "Papapapas" von Martin Gypkens: Ein Spielfilm, der als Doku daher kommt und von einem schwulen Pärchen berichtet. Der eine hat aus einer früheren Ehe eine Tochter und gemeinsam adoptieren die Beiden zwei Jungen. Spannend, wenn schwules Leben auf Familienleben prallt und die Zwei mit erfrischendem Humor über ihre Erfahrungen berichten.

Der Film über die schwulen Väter ist am Sonntag, 5. Mai um 13.00 Uhr auch in Zürich zu sehen. Hier wird er kombiniert mit "...Trotzdem wie 'ne Familie" eine Dokumentation von Bidy Pastor. Das Pendant zu den schwulen Vätern: Die lesbischen Mütter. Die gleiche Situation und doch anders erlebt.

An beiden Veranstaltungen sind Menschen anwesend, die zum Thema was zu sagen haben, zum Teil waren sie auch an den Filmen beteiligt. Pink Apple will die Diskussion eröffnen: Schwule und Lesben mit Kindern, eine Unmöglichkeit oder einfach natürlich?

Übrigens: Es gibt während beiden Veranstaltungen einen Kinderhort!

Frauenfeld, 21. April 2002 Daniel Bruttin